

Beide Hefte des siebzehnten Jahrgangs der *"Archäologischen Informationen"* beschäftigen sich in ihrem Schwerpunkt mit dem Themenkreis *"Archäologie in Medien und Öffentlichkeit"* (S. 9-37). Es geht um Selbstdarstellung und Rezeptionen von Archäologie, um Versäumnisse und Möglichkeiten. Kulturelles Erbe durch archäologische Arbeit allen Menschen zugänglich und verständlich zu machen, ist eine Aufgabe, der sich erfolgreich wohl nur Archäologen und in den Medien Tätige gemeinsam stellen können. Dieses Heft gibt einen ersten Eindruck davon, wie vielfältig und ideenreich eine solche Zusammenarbeit gestaltet werden kann. Ganz besonders wichtig erscheinen uns in diesem Zusammenhang die Ausführungen von Riemer KNOOP, mit denen er die Arbeit des *"Archeologisch Informatie Centrum (Archäologisches Informationszentrum)"* in den Niederlanden und des *"Europäische FORUM der Altertums- und Denkmalschutzvereine"* vorstellt. Das Informationszentrum vermittelt in umfassender Weise auf allen erdenklichen Ebenen zwischen der Facharchäologie und der niederländischen Öffentlichkeit; das FORUM ist eine europaweite Organisation der privaten Vereine, die sich Archäologie zur Aufgabe gemacht haben. Diese Organisation versteht sich zum einen als Interessenvertreter des archäologischen kulturellen Erbes Europas gegenüber der (Europa-)Politik, zum anderen als Brücke zwischen den Nationen und zwischen Facharchäologie und privaten Initiativen, indem sie interessierten Menschen die Teilnahme an archäologischen Projekten in Europa vermittelt. Susann SCHLESINGER erläutert in Form eines Erfahrungsberichtes mit REMPART, einem französischem Mitglied des FORUM, wie solche Projekte funktionieren und auf welche Weise sich Interessierte an archäologischer Arbeit beteiligen können (*"Archäologie: Ausbildung und Beruf"*, S. 123-126). Bisher ist Deutschland mit keiner Vereinigung im F. ORUM vertreten, was von der Organisation selbstverständlich als Mangel empfunden wird. Günther JUNGHANS, der Vorsitzende der *"Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (DGUF)"*, hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kontakt zwischen der DGUF - als einer nicht institutionalisierten archäologischen Vereinigung Deutschlands - und dem FORUM zu suchen und den Boden für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu bereiten. Seine Gedanken dazu sind unter der Rubrik *"DGUF-Nachrichten"* (S. 149-151) in diesem Heft nachzulesen.

Unsere Kolumne *"Forum"* bietet Beiträge zu beiden Diskussionsthemen des 16. Jahrgangs der *"Archäologischen Informationen"* und so mußte das *"Forum"* zweigeteilt werden. Unter der Teilrubrik *"Forum I"*

bereichert Cornelius HOLTORF (S. 39-41) die Debatte *"Zu Form und Inhalt des Grundstudiums der Ur- und Frühgeschichte"* mit einer Erwiderung auf die veröffentlichten Kommentare. Die Diskussion hat viele Defizite im Zusammenhang mit Studium der Ur- und Frühgeschichte aufgezeigt und das breite Spektrum der Meinungen der Hochschullehrer(innen) zu diesem Thema verdeutlicht. Es wäre allen Betroffenen zu wünschen, daß die einmal so gut in Schwung geratene Debatte nicht wieder einschläft, sondern zum Erstellen von realitätsbezogenen und qualitätvollen Ausbildungskonzepten für die Ur- und Frühgeschichte führt. In Zusammenhang mit der Ausbildungs-Diskussion ist auch der Beitrag von Hermann AMENT zu sehen (*"Archäologie: Ausbildung und Beruf"*, S. 119-121). Auf die Initiative von H. AMENT trafen sich während des Deutschen Archäologen-Kongresses 1993 in Siegen und während der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung 1994 in Hanau Professorinnen und Professoren, um über aktuelle politische Diskussionen in Bezug auf Veränderungen bei den Studieninhalten und der Studiendauer im Fach Ur- und Frühgeschichte zu sprechen. Dabei wurde beschlossen, eine Umfrage an die Professor(inn)en aller Universitätsinstitute in den alten Ländern der Bundesrepublik zu richten, mit der Informationen über den beruflichen Werdegang der Absolventen (Magister und Promovierte) der vergangenen vier Jahre gesammelt werden sollte. Die aufschlußreichen Ergebnisse dieser Umfrage, an der sich interessanterweise **niemand** von den großen Instituten in Köln und Münster beteiligt hat, erläutert AMENT in seiner Darstellung. In der Kolumne *"Archäologie: Ausbildung und Beruf"* möchten wir auch in Zukunft die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich bieten.

Unter der Teilrubrik *"Forum II"* wurde der im letzten Heft der *"Archäologischen Informationen"* veröffentlichte Aufsatz von Andreas TILLMANN *"Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa"* diskutiert. Das von TILLMANN entworfene Bild zur Neolithisierung des südlichen Mitteleuropa wird von neun Autoren kommentiert (S. 43-64). Die Beurteilung seines Entwurfs reicht von Zustimmung in Teilaspekten (vor allem seitens der Mesolithforscher) bis hin zur vollkommenen Ablehnung (hauptsächlich aus den Reihen der "Neolithiker"). Mit Akribie und Überzeugungskraft hat TILLMANN seine Überlegungen in einer ausführlichen Erwiderung verteidigt (S. 65-77). Die Redaktion hofft, daß die hier veröffentlichte Debatte über dieses überaus wichtige Thema als Anstoß für neuere Forschungen zur "Neolithisierung"

Vorwort

dienen kann - vielleicht auch im Rahmen von gezielt finanzierten Projekten.

Zwei Berichte über neuere Forschungsergebnisse zur Ur- und Frühgeschichte sind in diesem Heft veröffentlicht. Hierbei verdient der Beitrag von Giuseppe GULISANO (S. 79-84) besondere Aufmerksamkeit. Durch die Forschungen von GULISANO verschwindet ein weißer Fleck von der archäologischen Landkarte. Die Gebirgsregionen Deutschlands galten bisher als frei von steinzeitlichen Fundstellen, wenn auch die Forschungen in den anderen Alpenländern eine Besiedlung des Hochgebirges seit dem Paläolithikum längst bewiesen hatten. Über die Entdeckung der Siedlungsstellen als solche hinaus belegen die Arbeiten von GULISANO vor allem zwei Tatsachen: ein wohldurchdachter Survey in Verbindung mit sehr guter Landschaftskenntnis bringt für die archäologische Erforschung einer bis dahin unbeachteten Region innerhalb kurzer Zeit wertvolle Ergebnisse; und es wird wieder einmal deutlich, daß ohne die Zähigkeit, Begeisterung und Landeskenntnis von Laien mancher Landstrich wohl eine archäologische *terra incognita* bleiben wird.

Wir freuen uns, die Rubriken der "Archäologischen Informationen" "Projekt" und "Exkursion" auch in diesem Heft mit ansprechenden Themen füllen zu können. Die Idee der Redaktion, interdisziplinär angelegte archäologische Projekte in einem Beitrag informativ vorzustellen, hat in diesen Heft die Arbeitsgruppe "Archäologische Talauenforschung im Rheinischen Braunkohlenrevier" von der Universität zu Köln aufgegriffen (S. 101-111). Die Exkursion führt diesmal mit Detlef W. MÜLLER zu den frühgeschichtlichen Befestigungen in Haina im Kreis Gotha (S. 113-117).

Den letzten Teil des Heftes bilden aktuelle Informationen über drei verschiedene Tagungen (S. 127-134), einen neuen Museumsführer (S. 135-136) und vier jüngst fertiggestellte Magisterarbeiten aus den Instituten für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg, Köln und Kiel (S. 137-148). Im Hinblick auf die Ausbildungsdebatte in der Ur- und Frühgeschichte - speziell unter dem Aspekt der Bewertung des Magister-Abschlusses - erscheint uns die Kolumne "*Dissertationen & Magisterarbeiten*", nicht nur zur Veröffentlichung der Ergebnisse sondern vor allem auch als Informationsquelle über Themenstellung und -umfang der Examensarbeiten, von großer Bedeutung zu sein. Die Redaktion fordert daher alle Magister und Promovierte nachdrücklich auf, die gebotene Möglichkeit, an dieser Stelle über ihre Arbeiten zu berichten, verstärkt zu nutzen.

Dem aufmerksamen Betrachter wird nicht entgehen, daß wir wieder einmal ein wenig an der Gestaltung des Titelblatts verändert haben. Nun sind wir - vorerst - aber sicher, daß wir die optimale Typographie gefunden haben. Auch eine archäologische Zeitschrift ist eben ein lebendiges Gebilde, das sich mit den Ansprüchen ihrer Leser und Macher verändern kann. Nach häufigen Hinweisen der Leserschaft soll die Beschriftung des Heftrückens in der hier vorgelegten Form von nun ab Standard werden, was, da sind wir ganz sicher, das Suchen nach bestimmten Bänden im Bücherregal erleichtern wird.

Wir finden, daß das vorliegende Heft durch die vielen informativen und lebhaften Beiträge überaus gut gelungen ist und möchten uns hiermit bei allen Autoren für diesen Band 17/1 der "Archäologischen Informationen" herzlich bedanken.

Köln, im Oktober 1994

Die Redaktion